

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEMERKUNGEN ZU EINZELNEN WETTBEWERBEN

BERN, Heimatschutz-Wettbewerb zur Gewinnung von Grabzeichen für einen Musterfriedhof. (cf. »Das Werk« 1924, Hefte 10 und 12).

Wie bereits früher mitgeteilt wurde, gingen für diesen Wettbewerb 553 einzelne Entwürfe ein, und die Arbeit der Jury wurde teilweise dadurch erschwert, dass einzelne Bewerber 50 und mehr Entwürfe einschickten mit allen zugehörigen Details. Die Jury betont, dass dieser Eifer das übliche Mass übersteigt.

Die gärtnerischen Anlagen für den Musterfriedhof wurden schon vor 1½ Jahren erstellt, und inzwischen ist nun auch mit dem Bau der Grabmauer, des Eingangsportales, des grossen Wasserbassins und des Kolumbariums begonnen worden. Sämtliche Bauarbeiten werden durch Maurerlehrlinge der Gewerbeschule Bern ausgeführt. Das Kolumbarium wird einen besonders feinen Schmuck erhalten, den Bildhauer Osswald, Locarno, in Form eines trauernden Jünglings liefern wird. Sämtliche Grabzeichen sind bis zum 1. April in Bern abzuliefern, die Eröffnung der Ausstellung ist für den 30. Mai vorgesehen. R. Gr.

*

Die Genossenschaft der Kunstseideverbraucher in der Trikotagenbranche, mit Sitz in Zürich, hat vor kurzem unter acht Schweizer Künstlern — vier Deutschschwei-

zern, vier Westschweizern — einen Wettbewerb zur Gewinnung von Mustern veranstaltet, über den wir, da die Einsendung zu spät erfolgte, leider nicht früh genug berichten konnten, und dessen Resultat bei Redaktionsschluss dieses Heftes noch nicht vorlag. Eine Bestimmung dieses Wettbewerbes aber soll hier festgehalten werden; sie besagt, dass die Preissumme — 1000 Fr. — zu gleichen Hälften auf die deutschschweizerischen und westschweizerischen Künstler verteilt werden müsse. (»Cette somme devra être répartie également entre les artistes de Suisse allemande et de Suisse romande, qui ont été invités«.) Wie nun aber, wenn sämtliche brauchbaren Entwürfe nur von Westschweizern, oder nur von Deutschschweizern geliefert werden?

Wir möchten mit dieser echt eidgenössischen Bestimmung nicht allzu viel Aufhebens machen; sie hat bei der vorsichtigen Auswahl von je vier Künstlern beider Sprachen wenigstens einen Schein von Berechtigung, aber wir möchten dringend davor warnen, dergleichen kleinliche Rücksichten auf lokale Empfindlichkeiten aufkommen zu lassen. — Unter den Preisrichtern des genannten Wettbewerbes finden sich einige ausübende Künstler und Mitglieder des Werkbundes; an sie vor allem muss die Aufforderung gerichtet werden, solche Bestimmungen, die die Freiheit der Jury unnötig einschränken, in Zukunft kategorisch abzulehnen.

Neue Publikationen moderner Baukunst und modernen Kunstgewerbes

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN¹

Holland.

Die vielen Einzelpublikationen moderner holländischer Baukunst, die in den letzten Jahren in den Zeitschriften Europas aufgetaucht sind, finden nunmehr von holländischer Seite ihre erste Zusammenfassung in einem schmalen schönen Bande, den der Professor an der Technischen Hochschule von Delft J. G. Wattjes kürzlich im Verlag »Kosmos« in Amsterdam herausgegeben hat: »Nieuw-Nederlandsche Bouwkunst«. Der Hauptwert des Buches liegt vor allem in der bildlichen Dokumentierung der neuen Bewegung. Landhäuser und Fabrikbauten über-

wiegen, auch Innenräume, Detailaufnahmen und ein paar Modelle werden vorgelegt, und ein kleiner Anhang vereinigt alle nötigen Grundrisse und Schnitte. — Während nun die Kleinbauten mit ihren gut spürbaren lokalen Versionen immer irgendwie als eine interne holländische Angelegenheit erscheinen, besitzen die Monumentalbauten zweifellos alle nur irgend erwünschten Elemente für die Bildung eines übernationalen, europäischen Stiles, wie er heute, wo die Großstädte mehr und mehr alle nationale Bindung abwerfen, erwartet werden muss. Ich greife ein paar Namen und Werke heraus: Architekt Boeyinga, Entwurf für ein Regierungsgebäude; Architekten Bijvoet und Duiker, Projekt für die Akademie der schönen Künste in Amsterdam; Architekt van Heukelom, Kontorgebäude in Utrecht (ausgeführt); Architekt Luthmann, Radiostation in Kootwijk (ausgeführt), u. a. — Das schöne und nicht teure Buch (9½ Gulden) wird für jede weitere

¹ Auf mehrere Anfragen sei hier mitgeteilt, dass die im »Werk« besprochenen Zeitschriften nach Vereinbarung auf der Redaktion eingesehen werden können. Sendungen nach auswärts sind auf kurze Zeit und gegen Erstattung der Portokosten möglich.

Beschäftigung mit holländischer Baukunst unentbehrlich sein.

Skandinavien.

Ueber skandinavische Periodica wurde vor kurzem an dieser Stelle berichtet.¹ Das angekündigte Buch von Hakon Ahlberg über *moderne schwedische Architektur* ist noch nicht publiziert; wie Ahlberg uns mitteilt, wird es gleichzeitig in schwedischer, englischer und deutscher Ausgabe (die letztere bei Wasmuth in Berlin) erscheinen. (Inzwischen hat Hakon Ahlberg seinen Posten als Chefredakteur der Zeitschrift »Byggmästaren« verlassen; er wurde ersetzt durch Wolter Gahn.)

Die *Baukunst Finnlands* findet neuerdings in der englischen Zeitschrift »The architectural Review« (Westminster) ihre Darstellung. Das Januarheft 1925 dieser sehr schönen und grossen Revue bringt einen reich illustrierten Aufsatz über moderne finnische Bauten aus Helsingfors und Abo, als wichtigstes Dokument den neuen Hauptbahnhof von Helsingfors, ein Werk des Architekten Eliel Saarinen.

Oesterreich.

Hier ist vor allem das Erscheinen einer neuen Zeitschrift zu melden: Der Krystall-Verlag in Wien — der sich als Verleger der prachtvollen Sammler-Zeitschrift »Belvedere« einen Namen gemacht hat — gibt in Verbindung mit der »Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs« seit Oktober 1924 die Hefte »Oesterreichs Bau- und Werkkunst« heraus. Schriftleiter ist der Sekretär des Oesterreichischen Werkbundes, Arthur Roessler. Ich skizziere kurz den Inhalt der drei ersten Hefte, deren technische Ausstattung sich sehr gediegen und gut präsentiert. Im 1. Heft: Umbau des Theaters in der Josefstadt (Architekt Prof. Witzmann), Wiener Kommunalbauten (Schmid & Aichinger), Innenräume von Hugo Gorge, Keramiken von Obsieger, Prutscher, Riedt, Wally Wieselthier u. a.; im 2. Heft: Oesterreichische Arbeiten der Ausstellung »Die Form«, ein Garten von Alois Berger, ein Aufsatz über »Stadtbaukunst der Neuzeit« von Hermann Jansen, eine Würdigung der Arbeiten Jansens von H. de Fries; im 3. Heft: Siedelungsbauten in Kärnten und in Wien, eine Wohnküche von H. Gorge, ein Landhaus von Rudolf Frass in Mariazell u. a.

Die »Zentralvereinigung« und der Oesterreichische Werkbund haben sich hier ein sehr lebendiges und zukunftsreiches Organ geschaffen, das man auch in der Schweiz beachten wird.

¹ »Skandinavische Zeitschriften«, Novemberheft 1924 des »Werk«.

Deutschland.

Auch hier ertönt eine neue Stimme in dem übergrossen Chor der Revuen: In München erscheint seit 1. Januar unter der Redaktion des bekannten Regierungsbaumeisters Hermann Sörgel die Zeitschrift »Baukunst«, herausgegeben nicht von einer Gruppe von Architekten, sondern von einer privaten Bauunternehmung, was auf den ersten Blick nicht gerade Vertrauen erweckt. Das erste Heft, das mir vorliegt, sieht nun allerdings wenig münchenerisch aus, denn es publiziert zur Hälfte seines Inhaltes einen grossen Aufsatz des Redaktors über das *Chile-Haus in Hamburg*, das als »ein Markstein in der Geschichte der Baukunst« vorgeführt wird. — Die zweite Hälfte wird gefüllt durch »kritische Streifzüge«, Bücherbesprechungen und die Publikation der Resultate eines Wettbewerbes, den die Herausgeberin, die Bauunternehmung Borst, zur Gewinnung von Projekten für die Ueberbauung ihres Areals veranstaltet hatte.

Die Hypertrophie in der Produktion von Kunstzeitschriften Deutschlands tritt wieder einmal auffallend zutage; es sind gleich vier Zeitschriften, welche das erwähnte Chile-Haus in Hamburg, ein ausserordentlich grosszügiges Werk des Architekten Fritz Höger, im gleichen Monat publiziert haben (nachdem es schon letzten Herbst in »Wasmuths Monatsheften« erschienen war), denn ausser in der neuen »Baukunst« findet es sich noch in dem sehr schönen Doppelheft Januar-Februar der »Modernen Bauformen« (wo auch O. R. Salvisberg vertreten ist), dann in Kochs »Deutsche Kunst und Dekoration«, und selbst Georg Biermanns »Cicerone«, der sonst wenig Architektur publiziert, legt die sehr wirkungsvollen Aufnahmen vor. Andere werden wohl noch folgen.

Ein ähnlicher Wettlauf geht gegenwärtig um die *Projekte des Wettbewerbes für den Ulmer Münsterplatz*. Bereits hat die »Deutsche Bauzeitung« mit der Publikation begonnen (Nr. 6 vom 21. Januar) und H. de Fries, der Herausgeber der »Baugilde«, verspricht die preisgekrönten und mehrere nicht prämierte Entwürfe in einem Sonderheft zu publizieren, das eine Reihe von zwanglos erscheinenden neuen Publikationen unter dem Titel »Bausteine« einleiten soll.

Frankreich.

Stärker als in irgend einem andern Lande stossen hier die Gegensätze aufeinander. Die Zeitschrift »L'Architecture«, das von Louis Hauteœur geleitete Organ der »Société Centrale des Architectes« publiziert monatlich die Neubauten der in steriler Tradition befangenen Architekten, ferner die unvermeidlichen Kriegerdenkmäler, die, wie es scheint, auf der ganzen Welt, den Pathetikern

des Nationalismus statt den Künstlern, übertragen werden, und einzig die fortgesetzten Veröffentlichungen altfranzösischer Baukunst und Plastik machen diese Hefte wertvoll. Auf der andern Seite pulsiert die revolutionäre, oft visionäre, Gesinnung der Jüngsten in den Heften des »*Esprit Nouveau*«, die wohl den bildenden Künsten, den Wissenschaften und der Literatur gleichmässig ihre Aufmerksamkeit widmen — »*Revue internationale illustrée de l'activité contemporaine*« heisst der Untertitel — denen aber durch die nie fehlenden, knapp formulierten, programmatischen Beiträge zur modernen Großstadtarchitektur von Jeanneret (Le Corbusier-Saunier) und Ozenfant ihr eigentliches Gepräge verliehen wird.

Als erste deutsche Zeitschrift brachte das von Paul Westheim redigierte »*Kunstblatt*« kürzlich einen Aufsatz über *modernes französisches Kunstgewerbe*; in den Abbildungen sind zum Teil dieselben Ateliers vertreten, deren Arbeiten vor einem Jahre Paul Perret den Lesern des »*Werk*« vorgeführt hat (Februarheft 1924, »*Le Mobilier français moderne*«). — Einem der bedeutendsten Innenarchitekten Frankreichs, *Pierre Legrain*, gilt ein gut illu-

strierter Aufsatz im Dezemberheft 1924 der schönen Zeitschrift »*L'Amour de l'Art*«, das ausserdem die Erinnerungen von Emile Bernard an van Gogh zu publizieren in der Lage ist.

Schweiz.

Die letzte Nummer der »*Svenska Slöjdföreningens Tidskrift*« bringt den schon früher hier angekündigten Aufsatz über die *Schweizerische Kunstgewerbe-Ausstellung in Stockholm*, mit einem Texte von Dr. Eric Wettergreen, dem Direktor der Kunstgewerblichen Abteilung des Nationalmuseums in Stockholm, und einer Anzahl Abbildungen nach Arbeiten von Eugen Fritz, Martha Guggenbühl, Hans Buser, Wilhelm Kienzle, Johannes Itten, Sascha Morgenthaler, Otto Zollinger, Otto Morach, Cuno Amiet, Ernst Keller, Walter Käch, Margrit Osswald und W. Baltensberger.

Ueber einige Arbeiten von *Zürcher Gebrauchsgraphikern* spricht Friedrich Gubler in dem neuesten Heft der Zeitschrift »*Der Kaufmann*« (Januar 1925), das als Zürcher Sondernummer erschienen ist.

Ende Januar 1925.

Gtr.

C h r o n i k

TAGUNGEN

Die diesjährige Generalversammlung des Schweizer Werkbundes findet am 21. März 1925 im Kunstgewerbemuseum in Zürich statt. Unter den Traktanden figuriert u. a. die Neuwahl des Zentralvorstandes und die Schaffung eines ständigen Sekretariats. — Die Ortsgruppe Zürich ladet die Mitglieder des SWB für den Abend zu einem Besuche der »*Faust*«-Aufführung im Marionettentheater ein.

*

Die Tagung des Deutschen Werkbundes findet im Frühsommer in Bremen statt. Sie wird das Thema »Export deutschen Kunstgewerbes« diskutieren.

*

Le 49^e Congrès des Architectes français, organisé par la Société Centrale, aura lieu à Paris, du 8 au 13 juin 1925.

*

Werkbund-Abende der Ortsgruppe Zürich. Die O. G. Zürich hat am 2. Februar bei sehr starker Beteiligung ihren ersten Diskussionsabend abgehalten. Herr Gubler sprach über »*Moderne Marionetten*«.

Diese Diskussionsabende finden jeweils am ersten Montag jedes Monats im Zunfthaus zur »*Saffran*« (II. Stock) statt, der nächste Montag, 2. März, abends 8 Uhr. (Das Diskussionsthema wird in der Tagespresse bekannt gegeben). Die Veranstaltungen sind öffentlich; insbeson-

dere werden die Mitglieder anderer Ortsgruppen und des »*Oeuvre*«, die vorübergehend in Zürich sich aufhalten, herzlich zur Teilnahme eingeladen.

MITTEILUNG FÜR DIE TEILNEHMER AN DER INTERNATIONALEN KUNSTGEWERBE- AUSSTELLUNG IN PARIS

(Aus dem Petit Parisien vom 27. Januar 1925)

Le commissariat général de l'Exposition internationale des Arts décoratifs et industriels modernes de 1925 fait connaître que l'assurance de tous les bâtiments renfermés dans l'enceinte de l'exposition, ainsi que tout leur contenu (objets exposés, de quelque nature qu'ils soient, stands intérieurs, décoration et matériel divers) est obligatoire et qu'il a souscrit à son nom pour le compte de tous les exposants, tant étrangers que français, une police collective tous risques.

C'est donc le bureau des assurances de l'exposition (Grand Palais, porte C) qui a seul qualité pour souscrire lesdites assurances, et c'est à lui seul que les exposants doivent s'adresser pour l'établissement de leurs assurances.

Le commissariat général estime qu'il est de son devoir de prévenir les intéressés que la présentation d'un certificat d'assurance délivré par le bureau des assurances de l'ex-